

Jetzt aber mal langsam

ST. MARTIN Karibische Gelassenheit trifft auf europäische Sicherheit / Zwei Länder, viele Kulturen

Die freundliche Antilleninsel begeistert mit farbenfroher Lebendigkeit.

js ■ Die Menschen auf St. Martin lassen sich nicht in ihrem Tempo beschleunigen. „Wer kommt, muss verlangsamen“, sagt Angie Soeffker, und sie spricht aus Erfahrung. Genau darauf hat sich auch die 55-jährige Hamburgerin eingelassen. 2015 kam sie mit ihrer Familie nach St. Martin, ohne die überschaubare Karibikinsel jemals zuvor besucht zu haben. Haus und Job ließ sie zurück, so wie den Rest ihres alten Lebens. Mutig? Ach was! „Vielleicht ein bisschen verrückt“, lacht sie, „das Risiko war ja nicht groß.“ Trotz 7300 Kilometern Entfernung zur Heimat blieb die Familie schließlich in Europa. Der Norden der von zwei Ländern geteilten Antilleninsel gehört zu Frankreich, ist westlichster Punkt der EU. Gezahlt wird mit dem Euro, gern mit einem Lächeln auf dem Gesicht. Das stets wohltemperierte Klima wirkt aufs Gemüt.

Soeffker ist geblieben, und nicht nur sie: Die 73 000 Insulaner gehören rund 120 unterschiedlichen Nationalitäten an. Etwas weniger als die Hälfte lebt auf dem größeren französischen Teil, die anderen im Süden der Insel, der autonomes Land ist und zum Königreich der Niederlande gehört. Gesprochen wird ein Sprachenmix – in erster Linie Englisch und Französisch. Zurecht kommen fällt nicht schwer.

Sint Maarten, der Süden, kommt trubelig daher, mit seinem Flughafen samt dem Maho Beach am Ende der Einflugschneise, mit Kreuzfahrtterminal, verdichteter Bauweise und dem fröhlich bunten Casinostädtchen Philipsburg ist er das mondäne Empfangsportal der Insel. Beschaulicher ist da schon der dünner besiedelte Nordteil, die sogenannte French Side, also französische Seite. Amerikaner, die das Gros der Besucher ausmachen, prägen den niederländischen Teil, lieben aber den Norden besonders für seine kulinarischen Kleinode.

Fast-Food-Ketten sucht man vergebens, gastronomische Vielfalt ist angesagt – von den Ablegern französischer Sternerestaurants bis hin zu bodenständiger kreolischer Kost in den fröhlichen Lolos mit Meerblick. Diese inseltypischen Gaststätten voller (Lokal-)Kolorit reihen sich insbesondere in Marigot und Grand-Case gesellig aneinander. Der Ruf als kulinarisches Zentrum der Karibik eilt St. Martin voraus, mit einem neuen Festival soll dieser von nun an jährlich im November verfestigt werden.



Ein Farbenfrohes Inselstädtchen: Grand-Case.

Eine Speise gehört stets dazu: Der Johnny Cake, ob pur, süß oder herzhaft gefüllt, ist immer zu haben. Das einfache und haltbare Gebäck, das nie fehlen durfte, wenn die St. Martinois aufs Meer fuhren oder Besuch vom nahe gelegenen britischen Anguilla anrückte, ist vielseitiges und nahrhaftes Nationalgericht. Journey Cake (Reisekuchen) gilt daher als wahrscheinlicher Namensursprung.

Von Corona ist in diesem Frühling kaum etwas zu merken auf St. Martin. Die Infektionszahlen sind gering, das Leben an der frischen Luft lässt das Virus rasch in Vergessenheit geraten. Natürlich hat auch die Antilleninsel gelitten unter der Pandemie. Die Reisenden hätten kommen dürfen, blieben aber fern. Und das ausgerechnet in einer Zeit, als es nach Irma endlich wieder aufwärts gehen sollte. Der Hurrikan, der das Eiland im September 2017 mit voller Wucht traf, hat seine Spuren hinterlassen – in den Menschen und an Gebäuden.

Nach wie vor sind Schäden sichtbar, der Wiederaufbau ist unvollendet. Die Inselbewohner haben aus der Not eine Tugend gemacht und Wände und Mauern mit Street Art versehen: Die kunstvollen Murals sind farbenfroh leuchtende Hoffnungsschimmer.



Typisch karibisch: Der langgezogene Traumstrand von Baie Longue an der Karibikseite von St. Martin (großes Bild). Er ist ein ebenso beliebtes Fotomotiv wie der grüne Leguan – auch wenn der eigentlich nicht auf der Insel heimisch ist (Bild unten).

Fotos: Jan Schäfer

sucht, alles Wesentliche fürs Leben hat er sich als Autodidakt angeeignet. Mutter Natur ist seine Lehrerin. „Mein Garten spricht eine universelle Sprache“, sagt Bash, der nach eigener Auffassung zu viel Energie abgibt für ein soziales Miteinander und daher das Eremitendasein bevorzugt.

Einsam fühlt er sich nicht, er ist sogar verheiratet. Seine Frau indes lebt im Dorf. Die Farm verlässt Jah Bash nie, er wüsste nicht warum. Geld verdient er mit dem Verkauf seiner lokalen Bioprodukte und von Obst und Gemüse. Gegen jedes Leiden ist ein Kraut gewachsen in seiner grünen Oase, so Bash.

mer. Auch Menschen von der Insel kommen hier zu Ehren. „Das hätte man schon viel früher machen sollen“, findet Lady Ruby Bute. Die Inselkünstlerin, die sich sowohl mit Gemälden als auch Gedichten einen Namen gemacht hat, kennt einige der



Burn-out kennt hier niemand.

Angie Soeffker
Deutsche Auswanderin auf St. Martin

Street-Artisten persönlich, hat sie unterrichtet. Die knalligen Farben der Karibik prägen auch das Werk der 79-Jährigen, die ihrer Kreativität auf einem Landsitz unter einem beeindruckenden Kapokbaum freien Lauf lässt. „Als ich den Baum sah, wusste ich: Das ist der Platz für mich.“ Ihre hölzerne Muse ist für sie eindeutig weiblich: Ruby Bute spricht von „ihr“, wenn sie liebevoll über den Baum redet, der Namensgeber für ihre Silk Cotton Grove Art Gallery in Marigot ist. Mit großer Produktivität hat die stolze Frau ihren Lebensunterhalt stets selbst bestritten, als alleinerziehende Mutter. Als erste Frau überhaupt veröffentlichte sie auf St. Martin ein Buch. Ihre Gemälde fanden Anklang bis Europa. Die niederländische Ex-Königin Beatrix hat sie ausgezeichnet, daran denkt sie gern zurück. Eines ihrer Werke, über die Folgen von Irma, wurde in Regierungsgebäuden von Den Haag ausgestellt.

So weit würde Jah Bash auf keinen Fall gehen – in seinen philosophischen Exkursen vielleicht, aber eben nicht physisch. Der 64-jährige Rastafari lebt seit Jahren auf einer kleinen Farm in den Hügeln von St. Martin. Eine Schule hat er nur zwei Jahre lang be-



Angie Soeffker



Jah Bash



Ruby Bute

Touristen über die am Martinstag 1493 von Kolumbus erspähte Insel, berichtet von Land und Leuten, weiß von Besonderheiten, aber auch Schrulligkeiten zu berichten. „Burn-out kennt hier niemand“, spielt sie auf das ganz eigene Tempo der Insulaner an. Runterkommen von der mitteleuropäischen Hektik, das ist ihr gelungen. Ein Jahr habe sie dafür gebraucht.

Die Langsamkeit und Gelassenheit hätten ihren eigenen Charme, den sie nicht mehr missen möchte. „Man muss allerdings immer frühzeitig los“, räumt sie ein. Selbst wenn sie mit einer Gästegruppe unterwegs sei, müsse sie Bekannten die gebührende Aufmerksamkeit schenken, wenn sie ihren Weg kreuzten. Mit einem „Hallo“ sei es da nicht getan. „Man schenkt sich gegenseitig Zeit.“ Egal, ob sich dadurch ein Stau bildet auf der Straße. Gehupt wird dabei durchaus. Aber nur zum Gruß und Dank. Man kennt sich, man sieht sich. Jan Schäfer

ANZEIGE

Mein Schiff.

WOHLFÜHL-SOMMER

8 Nächte
ab Deutschland
ab 999 €*

mit
Top-Inklusiv-
leistungen**

Entdecken Sie das
Mein Schiff® Gefühl.

Jetzt Sonne buchen: im Reisebüro oder auf [meinschiff.com/sommer](https://www.meinschiff.com/sommer)

* Preis p. P. im PUR-Tarif (limitiertes Kontingent) bei 2er-Belegung einer Innenkabine ab/bis Hafen. An-/Abreise nach Verfügbarkeit zubuchbar. | ** Enthalten sind ganztägig in den meisten Bars und Restaurants ein vielfältiges kulinarisches Angebot und Markengetränke sowie Zutritt zum Bereich SPA & Sport, Unterhaltungsprogramm und Kinderbetreuung. Weitere Informationen finden Sie auf www.meinschiff.com/inklusivleistungen | TUI Cruises GmbH · Heidenkampsweg 58 · 20097 Hamburg · Deutschland

TUI Cruises

Hin & weg

- **Aktuelle Situation:** Alle Reisenden müssen vorab online eine Gesundheits-erklärung ausfüllen. Ungeimpfte müssen zudem einen negativen PCR-Test vorlegen (www.vacationstaarten.com).
- **Anreise:** Ein Visum ist nicht erforderlich, zur Einreise ist aber ein Reisepass nötig, da der Flughafen im Insel Süden und damit nicht im Schengenraum liegt. Es gibt (noch) keine Direktflüge aus Deutschland. Die besten Verbindungen gehen über Amsterdam oder Paris. Die Flugzeit von dort beträgt etwa neun Stunden.
- **Beste Reisezeit:** Durch die Äquator-

nähe ist das Klima beinahe gleichbleibend auf St. Martin. Die maximalen Temperaturen liegen das gesamte Jahr über bei etwa 27 bis 30 Grad. Hauptsaison ist zwischen November und Ostern. Ab Juni beginnt die Hurrikanzeit, die im September ihren Höhepunkt erreicht.

- **Attraktionen:** Bootstouren zu den schönsten Stellen rund um die Insel und zu den Nachbarinseln Anguilla und St. Barth bietet etwa Blue Pelican Boat Charter an (bluepelicancharter.com).
- Weitere Informationen gibt es unter www.st-martin.org und www.festival-st-martin.com.